



Rita Leonard und Dietmar Stooß vom ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst unterstützen Familien aus der Region.

Bild: Horst Haas

Dem Leben Qualität geben

Alltagsbegleitung Seit zehn Jahren hilft der ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst Familien mit schwererkrankten Angehörigen. *Von Franziska Moser*

Wenn ein Kind schwer erkrankt, stellt das die Familie vor immense Herausforderungen: Sorge, Trauer, Erschöpfung durch jahrelange Pflege – und obendrauf können noch Auseinandersetzungen mit Krankenkassen und Behörden kommen. Der ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst, der von zwei Hauptamtlichen und 25 Ehrenamtlichen angeboten wird, kann seit zehn Jahren in solch einer schwierigen Lebenslage Unterstützung bieten – auf verschiedenste Weisen.

Begleitet werden die Familien aus dem Landkreis Reutlingen in der Regel von ein bis zwei Ehrenamtlichen. Die Begleiterinnen und Begleiter bleiben möglichst durchgängig in der Familie, sodass ein kontinuierliches Vertrauensverhältnis entsteht. Die Betreuung wird an die Wünsche der Familie angepasst. So können die Ehrenamtlichen ein Mal pro Woche

kommen – oder alle 14 Tage. Der Verein ist eingebettet in ein Netzwerk von Diensten, die medizinische, therapeutische, soziale, seelsorgerische und spirituelle Hilfe leisten. Er arbeitet zum Beispiel mit dem Trauernetzwerk Reutlingen oder Paluna Tübingen zusammen. Im Verbund sollen die Familien optimal unterstützt werden.

„Eltern mit schwererkranktem Kind haben oft wenig Zeit“, erzählt Rita Leonard, die hauptamtliche als Sozialpädagogin und Koordinatorin für den Dienst arbeitet. Deshalb werden auch Geschwister betreut: gemeinsam raus gehen, Fahrrad fahren, bei den Hausaufgaben helfen – Unterstützung ist auf verschiedensten Wegen möglich. Das erkrankte Kind kann ebenfalls auf seinem Weg begleitet werden. So können die Eltern für eine kurze Zeit von der zeitintensiven Pflege entbunden werden, um dem Haushalt nachzugehen oder Sport zu machen.

Auch Gespräche spielen eine wichtige Rolle. Die Ehrenamtlichen seien da, um zuzuhören: „Wir haben zwei Ohren, aber nur einen Mund bekommen“, erinnert Leonard an das Sprichwort. Sie fügt hinzu, dass die Begleitungen nicht nur mit Themen wie Angst und Trauer verbunden seien. Es handele sich um authentische und erfüllende, sehr ehrliche Begegnungen. „Wir lachen auch viel“, erzählt sie. Nicht nur Familien, in denen Kinder lebensverkürzend erkrankt sind, werden durch den Dienst betreut. Auch, wenn Mutter oder Vater betroffen sind, ist der Verein zur Stelle: „Jeder darf sich gerne bei uns melden“.

Die Arbeit des Kinder- und Jugendhospizdienstes benötigt ein hohes Maß an Nähe – zu Corona-Zeiten eine Herausforderung. Vor allem, wenn bereits erkrankte Kinder durch das Virus besonders gefährdet sind. Deshalb treffen sich die Ehrenamtlichen mit den Geschwistern vor allem draußen und mit Abstand. Seit dem neuen Lockdown machen sie zusätzliche Corona-Schnelltests.

Der Verein ist auf der Suche nach neuen Ehrenamtlichen, die alle nötigen Kenntnisse in einer dreivierteljährigen Ausbildung an die Hand bekommen. Dienstagabends und hin und wieder auch am Wochenende wird es die Kurse ab Mitte dieses Jahres geben. Eine erste Infoveranstaltung folgt im Juli. Wichtige Eigenschaften fürs

Ehrenamt seien die Gabe, zuhören zu können, sich selbst zurückzustellen und Flexibilität. „Wir würden uns auch sehr über jüngere Menschen wie Studenten oder Mütter freuen“, wirbt Leonard für die „sinnstiftende Arbeit im Verein“.

Im Qualifizierungskurs wird der Umgang mit Themen wie Verlust, Tod und Trauer selbstreflexiv erlernt. Hinzu kommen „Wissensabende“, die zum Beispiel von Kollegen aus der Kinderkranken-

„ Wir lachen auch viel.

Rita Leonard, Sozialpädagogin

pflege angeleitet werden. Dabei wird unter anderem darüber gesprochen, wie Familiensysteme funktionieren oder Kommunikation gelingt. Wichtig sei, Nähe zuzulassen, aber trotzdem das nötige Maß an Distanz zu halten. Unterstützung erhalten Engagierte von einer externen Supervisionsgruppe, in der das Erlebte thematisiert werden kann, sowie von den Hauptamtlichen. „Am Schluss soll gewährleistet sein, dass die Ehrenamtlichen keine Berührungängste mit schweren Themen haben“, so Leonard.

Info Mehr zum Thema unter www.hospiz-reutlingen.de/angebote/kinder-und-jugendhospizdienst/

Kinder- und Jugendhospizdienst feiert Geburtstag

Begonnen hat der Kinder- und Jugendhospizdienst mit seiner Arbeit vor zehn Jahren. Das Projekt wurde zu diesem Zeitpunkt vom Land Baden-Württemberg finanziert. Der Verein sollte zunächst mit einer 30-Pro-

zent-Stelle zum Laufen gebracht werden. Ende 2010 folgte dann der erste Kurs zur Ausbildung für Ehrenamtliche. „Ohne die würde das alles nicht funktionieren“, erzählt Rita Leonard. Neben den zwei hauptamtlichen Ar-

beitskräften begleiten etwa 25 Ehrenamtliche die Familien. Einige davon seien schon seit Stunde eins dabei, sagt Leonard. Der Verein finanziert sich nun über Gelder von Krankenkassen und über Spenden.